

Chronologie der letzten Kriegstage

Planegger Bürger haben vor 80 Jahren Widerstand geleistet. Sie wollten Blutvergießen beim Einmarsch der US-Amerikaner verhindern. Um das zu erreichen, versuchten sie, überzeugte Nationalsozialisten festzusetzen, und hissten weiße Fahnen. Auch ein Sternbanner begrüßte die GIs.

VON NICOLE KALENDA

Planegg – Der Zweite Weltkrieg endet in Europa am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht. Planegg ist schon am 1. Mai um die Mittagszeit vom Nationalsozialismus befreit. Dann sind die Kampfhandlungen zwischen der US-Armee und SS-Angehörigen vorbei. Anlässlich des 80. Jahrestages des Kriegsendes hat das Gemeindearchiv den Ereignissen im April und Mai 1945 unter dem Titel „Stunde Null“ eine Ausstellung gewidmet, vor Ort in der Pasinger Straße 22 und online. „Es ist so nötig wie nie, das Thema aufzugreifen und zu erinnern“, sagt Archivarin Barbara Reinicke. Dokumente, Objekte und Audiodateien werfen Schlaglichter auf die Ereignisse. „Die Verwirrtheit der Situation lässt sich aus den Quellen herauslesen. Es war eine aufregende und diffuse Zeit.“

Der Widerstandskreis „Freiheitsaktion Bayern“ wagt Ende April im Münchner Raum einen Aufstand. „Ziel ist es, den Krieg sofort zu beenden und sinnlose Verteidigungsaktionen des sogenannten Volkssturms zu unterbinden. Im Rundfunk ergeht am 28. April 1945 der Aufruf an die Bevölkerung, sich dem Aufstand anzuschließen und lokale NS-Größen abzusetzen“, heißt es in der Online-Präsentation der Ausstellung. Auch im Ortsteil Kreuzwinkel haben sich acht Männer zu einer „geheimen



Eine Wand in der Archivgalerie hat Gemeindecarchivarin Barbara Reinicke den letzten Kriegstage in Planegg gewidmet. DAGMAR RUTT



Alois Roth, hier auf einem Foto von 1948, war einer der Hauptakteure der „Freiheitsaktion Bayern“ in Kreuzwinkel. GEMEINDEARCHIV (3)

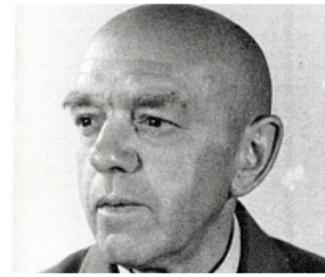
„Anti-Nazi-Vereinigung“ zusammengesprochen, wie es in einem Bericht aus dem März 1946 zur „Freiheitsaktion Bayern“ in Planegg heißt, der als Podcast zur Verfügung steht. „Ziel ist, Befehle zum bewaffneten Widerstand wirksam zu sabotieren“. „Gefährliche Nazi-anhänger“ sollen überwacht und, wenn nötig, festgenommen werden. Als am 28. April morgens via Rundfunk unter dem Stichwort „Fasanenjagd“ zur „Freiheitsaktion Bayern“ aufgerufen wird, schreiten die Männer zur Tat und nehmen zwei überzeugte Nazis, Vater



Dieses Sternbanner breitete Fritz Seyfarth am 29. April 1945 in Martinsried anstelle einer weißen Fahne auf der Plattform eines Wagens aus.

und Sohn, fest. Die „Freiheitsaktion Bayern“ scheitert, fünf der Männer werden zwei Stunden im Planegger Rathaus vernommen. „Die Beteiligten waren sich klar über die unabänderliche Konsequenz, wenn nicht die befreiende amerikanische Armee in kürzester Zeit in Planegg einmarschierte. Jeder von den Männern traf seine letzten Verfügungen“, so der Bericht.

Die US-Amerikaner kommen am 30. April. Das Engagement der Widerständler um Alois Roth trägt wesentlich dazu bei, „dass sich im Ortsteil Kreuz-



Reinhold Schüner gehörte ebenfalls zu den acht Männern, die sich in Kreuzwinkel der „Freiheitsaktion Bayern“ anschlossen.

winkel der Einmarsch der amerikanischen Kampftruppen völlig reibungslos vollzog“. Weiter steht im Bericht: „Auf ein vereinbartes Signal wurden schlagartig die weißen Fahnen gehisst.“

Auch in Martinsried werden die GIs als Befreier begrüßt. Fritz Seyfarth hat dort schon am 29. April auf der Plattform eines Wagens ein Sternbanner ausgebreitet, das im Gemeindearchiv zu sehen ist. „Er kann damit weiteren Schaden von dem Ortsteil abwenden“, so die Online-Ausstellung.

Im Einmarschbericht des

Planegger Pfarrers Anton Schneller heißt es: „30. April 1945. Planegg war besetzt von SS. Als die Amerikaner von Norden her allmählich anrückten, marschierte der größere Teil der SS ab. Ungefähr 30 Mann mit Hauptmann an der Spitze gingen den Amerikanern entgegen. Beim Eingang des Ortes kam es zu einer Schießerei. Hierbei wurde ein Bauernhof niedergebrannt. Fünf SS sind dabei gefallen und eine Bürgerfrau wurde durch Granatsplitter schwer verletzt und starb. Die Kämpfe zogen sich hinüber nach Martinsried, wobei wieder 6 SS fielen. Die Pfarrkirche bekam einen Granattreffer, der das Dach durchschlug und explodierte und dabei unbedeutenden Dachschaden anrichtete. Die Geistlichen und Ordensleute wurden gut behandelt.“ Und unter dem Punkt Plünderungen steht: „Kirchen, Klöster und Pfarrhaus wurden nicht geplündert, während in Planegg, Krailling und Martinsried über 100 Fahrrad- und 5 Großviehplünderungen zu verzeichnen sind.“

Wie der Gräfelfinger Pfarrer Johann Schulz das Kriegsende erlebt hat: » SEITE 35

Ausstellung „Stunde Null“

Die Ausstellung „Stunde Null“ des Planegger Gemeindearchivs ist online unter www.archiv-planegg.de/ortsgeschichte/historie/80-jahre-kriegsende zu finden. In den Räumen des Archivs in der Pasinger Straße 22 bietet sie einen Rahmen für die Werkschau Willibald Paschke (1888 - 1955), die unter dem Titel „Zu gewaltig waren die Verluste“ steht. Wie berichtet, kam Paschke Anfang 1945 mit seiner Familie als Kriegsflüchtling nach Planegg und begann, von Schicksalsschlägen und Krankheit gezeichnet, wieder zu malen. Die Archivgalerie ist Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr sowie Dienstag zusätzlich von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

„Bekannt als aufrechter und korrekter Jurist“

Albert Heizer wurde vom US-Militär als erster Planegger Bürgermeister eingesetzt

Planegg – Albert Heizer hat wie kaum ein anderer die Stunde Null der deutschen Geschichte in Planegg verkörpert, also das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Zeit unmittelbar danach. Der Jurist mit Kanzlei in München wurde auf Empfehlung der „Freiheitsaktion Bayern, Distrikt Großhadern“, wo er selbst Mitglied war, von der amerikanischen Militärregierung als vorläufiger Bürgermeister eingesetzt. Die erste Sitzung des provisorischen Gemeinderates fand unter seiner Leitung am 7. Mai 1945 statt.

Am 9. Mai veröffentlichte Heizer gemeinsam mit anderen Mitgliedern der „Freiheitsaktion Bayern“ einen Aufruf, der sich an Planegger und Krailling wandte: „Wir fordern alle Männer auf, die guten Willens sind, für Ruhe, Sicherheit und Ordnung unserer bayerischen Heimat einzutreten und an deren Wiederaufbau mitzuarbeiten“, sich sofort bei der Gruppe Planegg-Krailling der „Freiheitsaktion“ zu melden.

Am selben Tag hatten morgens drei amerikanische Soldaten die Wohnung der Familie Heizer in der Schlageterallee 13, heute Heimstättenallee, geplündert. Er habe sich dagegen verwehrt, aber den Übergriff nicht zum Anlass genommen, an der Befreiung durch die Alliierten zu zweifeln, sagt seine Tochter Pia-Maria Heizer. 1939 geboren, ist sie das älteste der drei Heizer-Kinder.

Dass Albert Heizer zum Bürgermeister bestimmt wurde, kam nicht von ungefähr. Er war Pflichtverteidiger bei verschiedenen Kriegsgerichten und hatte aus seiner Ablehnung des Nationalsozialismus kein Geheimnis gemacht. „Sein Leben war, für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen und die Würde des Menschen zu achten“, sagt Pia-Maria Heizer (85). Ihr Bruder Peter Heizer (81), wie sein Vater für seine Verdienste um die Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt, sagt: „Er war bekannt als aufrechter und korrekter Jurist.“



Albert Heizer wurde nach der Einsetzung als Planeggs Bürgermeister viermal wiedergewählt.

Albert Heizer betrieb seine Kanzlei und nahm ehrenamtlich den Wiederaufbau Planeggs in Angriff. Zwar waren nur rund fünf Prozent der Wohnhäuser zerstört, aber Heimatvertriebene und Flüchtlinge ließen die Einwohnerzahl in die Höhe schnellen. Gemeinsam mit seinem späteren Nachfolger im Bürgermeisteramt, Richard Naumann, organisierte er die Lebensmittelversorgung und führte Kartoffel- und Brennholzaktionen durch. Schließlich widmete sich Heizer als begeisterter Bergsteiger

nach Kriegsende auch noch der Wiederbegründung des Deutschen Alpenvereins. Da blieb nicht viel Zeit für die Familie. „Wir haben unseren Vater selten gesehen. Aber wenn er daheim war, war er für uns Kinder da“, sagt Pia-Maria Heizer. Sie und ihre Brüder Albert (83) und Peter seien groß geworden im Bewusstsein, „dass wir im Gemeinwesen leben und alle dazu beitragen müssen, dass es funktioniert“.

Über das Dritte Reich, den Krieg und die Zeit danach, sei zu Hause wenig gesprochen worden. Was ihr Vater bewirkte, erfuhren die Kinder erst, als Pia-Maria Heizer nach dessen Tod 2003 die Schubladen seines Schreibtisches öffnete. Die Tochter fand stapelweise Dokumente, teilweise in alten Umschlägen. Sie habe das Material peu à peu durchgesehen und nichts weggeworfen. 15 Jahre arbeitete sie an einem Lebenslauf ihres Vaters.

Kürzlich überließen Pia-Maria Heizer und ihre Brüder den

Nachlass dem Gemeindearchiv. Darunter findet sich auch die Korrespondenz mit dem amerikanischen Major Melvin Lawrence, mit dem sich Albert Heizer noch Jahre nach Kriegsende austauschte. Im Dezember 1945 schrieb er ihm: „An der Schwelle zu einem neuen Jahr möchte ich Ihnen nochmals und zwar auch persönlich danken für die Menschlichkeit und Gerechtigkeit, mit der Sie Ihr Amt an der Spitze der Militärregierung München-Land ausgeübt haben. Die Bürgermeister des Landkreises hatten in Ihnen einen gerechten, aufbauwilligen Sieger, ich selbst lernte in Ihnen einen Menschen kennen, der mir in etwas den Glauben an die Menschheit wiedergab.“

Bei der ersten Bürgermeisterwahl nach dem Krieg wurde Heizer im Januar 1946 im Amt bestätigt und vier weitere Male an die Gemeindeg Spitze gewählt. Er blieb bis 1966 im Amt und war dann noch bis 1972 als Gemeinderat tätig. nik